

7. Bei der Brücke über den Kamp gegen Lokalbahnhof. Hl. Johannes Nep. (s. Fig. 80); auf grauem Stuckpostament mit profilierter Basis und Deckplatte, auf dessen Vorderseite Kartusche mit Inschrift und Datum 1715; darauf die Statue des Heiligen mit Kruzifix und Palmzweig in den Händen; polychromiert; darüber Holzbaldachin, blau gefärbelt, innen in der Mitte Auge Gottes; von vier rot gefärbelten Stucksäulen, die auf einer hohen, breiten Brüstung aufstehen, getragen; an der Vorderseite des Baldachins Inschrift mit Kryptogramm (1775); Zeltdach, Schindel; daneben mächtiger Kastanienbaum, der den Bildstock beschattet, dahinter der Kamp.

Fig. 80.

8. Gegenüber von 7, Kapelle; Ziegel, gelblich gefärbelt mit Spuren roter Bemalung; achteckig, mit etwas breiteren Flächen in den vier Hauptrichtungen. An der Vorderseite Rundbogentüre, rechteckig eingeblen-det; in den Hauptflächen links und rechts ovale Fenster in Steinrahmung; in der Schräge gegen NW. Rundbogennische mit kleinem Rundbogenschlitz. Profiliertes Hauptgesimse mit vorkragendem Ziegelzeltdach, das in vier Richtungen gebrochen ist; umlaufende Zinnenbekrönung, über den Breitseiten über halbrunder Durchbrechung geschwungen; an den Schmalseiten zwei Rundzinnen, im Verputz Voluten markiert; XVIII. Jh. Im Innern blau gefärbelt, polychromierte Holzgruppe, Pietà mit zwei Putten und zwei ad-orierenden weiblichen Heiligen. Ende des XVII. Jhs.

Hain s. Rantenberg

Haitzendorf (Krems)

1. Grunddorf, 2. Haitzendorf, 3. Kamp mit Grafenegg, 4. Sittendorf

1. Grunddorf, Dorf

Literatur: Top. III 741.

Grunddorf lag ursprünglich im Gebiet des vom X. bis zum XII. Jh. blühenden Geschlechtes der Grafen Radelberg; nach Aussterben des Geschlechtes kamen die meisten Besitzungen an Klöster. Erste urkundliche Erwähnung in der Urkunde Papst Innozenz' II. für das bayrische Kloster Maltersdorf 1139 (J. L. 7938 [5666]).

Kapelle zum hl. Johannes den Täufer.

Kapelle.

1755 gebaut. 1837 umgebaut. Einfache Dorfkapelle mit Westturm und halbrundem Ostabschluß, das Innere mit zwei Spiegelgewölben, hinter dem Hochaltar zwei kleine Bilder auf Blech, weibliche Heilige, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. und ein Motivbild von 1765.

Bildstock: Ortsausgang gegen Haitzendorf; Backstein, rot gefärbelt, prismatischer Unterbau, darüber überragendes Tabernakel mit zwei rechteckigen Öffnungen; als Krönung würfelförmiger Aufsatz mit Pyramidendach mit eisernem Doppelkreuz; um 1800.

Bildstock.

2. Haitzendorf, Dorf

Literatur: Top. IV 64 ff. — SCHWEICKHARDT, V. U. M. B. II 238 ff. — FAIGL, Die Urkunden des regul. Chorherrenstiftes Herzogenburg 486. — (Kirche) M. Z. K. N. F. XIII CCXLV.

Um die Mitte des XII. Jhs. zuerst erwähnt, da hier Niederaltaich Besitz hatte (Archiv für österr. Geschichte I 40). Zwettler Besitzungen werden auch schon im XII. Jh. hier erwähnt (Fontes 2 III 58 65 etc.). Kam 1740 an das schon früher hier be-gütete Grafenegg.

Pfarrkirche zum hl. Ulrich.

Pfarrkirche.

1336 wurde die Pfarre, die von Herzogenburg besetzt wurde, aus dem weggeschwemmten Marquard-Urfar hierher verlegt und sogleich der Neubau der Kirche begonnen; 1340 forderte Konrad, der Dechant zu Krems, alle Pfarrer seines Dekanates zu Beiträgen für den Kirchenbau in H. auf, für den ein vierzig-tägiger Ablass bestand (Archiv f. österr. Gesch. IX 281). 1355 wird der erste Pfarrer genannt. Im XVI. Jh. wurde die Kirche vergrößert, in den siebziger Jahren des XIX. Jhs. soll die Jahreszahl 1537 oder 1557 in der Kirche noch lesbar gewesen sein. Im XVIII. Jh. erweitert, 1895 ganz restauriert.

Einfache spätgotische Kirche mit barockisiertem Langhaus und vorgelagertem, mächtigem Westturm, in dessen Anlage romanische Nachklänge vorhanden sind.

Beschreibung.